

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außwärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 74.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag, 27. Juni.

Veranstaltungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1896.

Das Verbot, betr. die Ausführung und das Durchstreifen
von Wilderläufern u. Schweinen im Gemeindebezirk Ebhausen
ist vom k. Oberamt Nagold wieder aufgehoben worden.
In Zumweiler, Gemeinde Ueberberg, ist die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 22. Juni. In der fortgesetzten Beratung
des Bürgerl. Gesetzbuches wurde die ganze Sitzung mit
der Erörterung über die von den Sozialdemokraten
zu dem Abschnitt „Dienst- und Wertvertrag“ (§ 604 bis
641) zu Gunsten der Arbeitnehmer gestellten Anträge
ausgefüllt. Es verblieb unter Ablehnung der sämtlichen
Anträge bei den Kommissionsbeschlüssen. Mehrere
Male versuchten die Antisemiten die Beschlussfähigkeit
des Hauses anzuzweifeln, wurden aber vom Präsidenten
abgewiesen, da sie teils mit ihren Anträgen zu spät
kamen, teils das Bureau sich dem Zweifel an der Be-
schlussfähigkeit des Hauses nicht angeschlossen. Bei der
namentlichen Abstimmung, welche über einen Antrag
der Sozialdemokraten betr. Krankenversicherungszwang
für das Gesinde erfolgte, zeigte es sich, daß das Haus
in der That beschlußfähig war. An der Abstimmung
beteiligten sich 218 Mitglieder, der Antrag wurde mit
189 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Nach Erledigung
der §§ 604—641 mußte eigentlich die Beratung der
den Wildschadenersatz betreffenden Paragraphen 819 und
819 a folgen. Aber auf Antrag des Abg. Frhrn.
v. Mantouff, für den indes nur eine knappe Mehr-
heit stimmte, wurde beschlossen, zunächst die nament-
liche endgültige Abstimmung über die Ge-
werbeordnungsvorlage vorzunehmen. Diese
wurde definitiv angenommen mit 163
gegen 57 Stimmen.

* Berlin, 23. Juni. Der Reichstag setzt die Be-
ratung des bürgerlichen Gesetzbuches fort bei § 819
und 819 a (Wildschaden). Nach den Kommissions-
beschlüssen soll der Jagdberechtigte Ertrag leisten für
den Schaden, welcher durch Schwarz- und Rotwild,
durch Gsch., Dam- und Rehwild und durch Hasen und
Fasanen angerichtet wird. Bei dem Schaden durch
Schwarz- und Rotwild, das seinen Stand in einem
andern Jagdbezirk hat, ist derjenige verantwortlich,
welcher in diesem Jagdbezirk ersatzpflichtig sein würde.
— Pauli (Reichsp.) befürwortet den Antrag Stumm-
Wirbach auf Streichung beider Paragraphen. Der
Schaden durch Hasen sei unbedeutend. Die Annahme
der Paragraphen würde den Wert der Jagdpachten
auf ein Minimum herabdrücken. — Graf Wirbach
(kons.) befürwortet seinen Antrag; die Jagdgesetzgebung
müsse jeder Einzelregierung überlassen bleiben.
— Ströber (Zentr.) verteidigt die Kommissionsbeschlüsse:
es handle sich darum, ob man das Vergnügen höher
stellen soll, als den Schutz des Eigentums. Der
Hasenschaden sei keineswegs unerheblich. — Minister
v. Hammerstein-Logien: Man habe besonders
mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung die Wild-
schadenfrage in das bürgerl. Gesetzbuch aufgenommen.
In Hannover führe die Ersatzpflicht zu ungläublichen
Zuständen. Die gezahlten Entschädigungssummen seien
enorm. Prinzregent Albrecht wolle daher nicht mehr
in Hannover eine Jagd pachten. Durch Annahme
der Ersatzpflicht würden gerade die mittleren und
kleineren Grundbesitzer geschädigt. Man möge daher
die Hasen von den Bestimmungen des § 819 aus-
nehmen und § 819 a streichen, der zu unerquicklichen
Prozessen führen würde. Der Nachweis über den
Stand des Wildes in diesem oder jenem Jagdbezirk
sei häufig unmöglich. — v. Mantouff (kons.):
Durch die Kommissionsbeschlüsse würde die niedere
Jagd und teilweise auch die hohe ruiniert; auch würde
eine vollständige Umwälzung bezüglich der Gemein-
lasten herbeigeführt. Die Mäuse machen im Winter
viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte
also einen Paragraph 819 b gegen den Mäuseschaden
einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschafts-
ministers seien unüberleglich. Wildschadenbestimmungen

gehören nicht in das bürgerl. Gesetzbuch. — Frohne
(Soz.): Gestern, wo es sich um die Interessen von
hunderttausenden von Dienstboten handelte, habe die
Rechte eine absolute Würstigkeit gezeigt; heute sei
die Rechte auf dem Plage, da es sich um die noblen
Passionen der begüterten Leute handelt. Dieser Rest
des Feudalismus müsse entfernt werden. (Ironische
Zurufe rechts: Sehr schöne Rede!) — Oberforst-
meister Dankelmann weist auf die Ungerechtigkeiten
hin, wozu in Hessen die Ersatzpflicht für Hasenschaden
geführt habe. Die Kommissionsbeschlüsse würden die
Hasenjagd ruinieren und ernstlichen wirtschaftlichen
Schaden bringen. Die Hasenjagd sei nicht ein Pri-
vileg der Besitzenden; sie sei populär in allen Kreisen.
Die Ersatzpflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirt-
schaft. Wer eine wertvolle Raumschule nicht ein-
gattere, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit.
— Stein erklärt: bei Annahme der §§ 819 und
819 a verliere das Gesetzbuch für die Konservativen
an Interesse. — Ricker (freis. Ver.) polemisiert
gegen diese Haltung der Konservativen. — Lieber
(Zentr.) erklärt, das Zentrum sei in einer unerfreu-
lichen Zwangslage und müsse jetzt mit der Rechten
gehen, da, wenn es jetzt mit der Linken ginge, es
von ihr später im Stich gelassen würde. Das Zen-
trum sei bereit, den Hasenschaden in § 819 a zu strei-
chen, wolle aber eine reichsgesetzliche Regelung bei-
behalten. Das Zentrum nehme seine jetzige Haltung
mit schwerem Herzen ein. (Lachen links.) Ein großer
Teil des Zentrums sei durch die heute von der Re-
gierung vorgebrachten Gründe überzeugt. Nach langer
Debatte wurden die Bestimmungen über die Ersatz-
pflicht des Wildschadens unter Streichung der Kom-
missionszusätze angenommen, welche die Ersatzpflicht
für den Schaden durch Hasen und die Regresspflicht
für den Schaden durch Schwarz- und Rotwild ver-
langten.

Landesnachrichten.

Pfalzgrafenweiler, 24. Juni. (Eingef.)
Der Einladung zu dem Vortrag über Homöopathie
hatte am letzten Sonntag ein unerwartet großer Teil
der Einwohnerschaft entsprochen, auch die Ortschaften
der Umgegend waren vertreten, ein Beweis, daß das
Hahnemannsche Heilverfahren auch im Schwarzwald
weite Kreise umfaßt und sich schon viele Freunde er-
worben hat. Der Redner, ein begeisterter Anhänger
der Homöopathie, erläuterte zuerst das Wesen derselben
als die Lehre von der Wirkung der Arzneimittel auf
den gesunden menschlichen Organismus angewandt nach
dem Naturgesetz zur Heilung krankhafter Veränder-
ungen im menschlichen Körper in kleinen Gaben.
Nach ausführlicher Begründung dieses Grundgesetzes
der Homöopathie, des Ähnlichkeitsgesetzes, wurde
dargethan, daß ein auf dieser Grundlage beruhendes
Heilverfahren am sichersten und schnellsten die gestörte
Gesundheit wiederherzustellen im Stande sei, was am
besten die Heilstatistik beweise. So seien die Sterb-
lichkeitsverhältnisse bei der homöopathischen Behand-
lung, selbst der gefährlichsten Krankheiten, wie der
Cholera und Diphtheritis, so auffallend günstig, daß
es geradezu unbegreiflich sei, daß die herrschende
Medizin nicht einmal Versuche mit homöopathischen
Mitteln anzustellen sich bewogen finde, sondern lieber
in thörichtester Abneigung, oder Engbergigkeit gegen
ein millionenfach erprobtes, wirkliches Heilverfahren
verharre. Nach Widerlegung der von den Gegnern
immer wieder vorgebrachten, schon hundertmal als
nichtig und falsch zurückgewiesenen Einwendungen,
hauptsächlich bezüglich der Wirksamkeit der kleinen
Arzneigaben, wurde auf den hohen Wert des homöo-
pathischen Heilverfahrens für den Landwirt an der
Hand der fast 50jährigen Erfahrungen eines der
tüchtigsten homöopathischen Tierärzte des Landes hin-
gewiesen, worauf sich sofort 34 der Anwesenden bereit
erklärten, einen homöopathischen Verein zu gründen;
mögen bei der zu diesem Zweck nach der Heuernte

abzuhaltenden zweiten Versammlung recht viele erscheinen
und sich dem nützlichsten aller Vereine anschließen. W.
* Heilbronn, 24. Juni. Eine Strafkammer-
Verhandlung gegen Stadtschultheiß Seufferheld und
Assistent Strehle, beide von Weinsberg, die vieles Auf-
sehen erregte, ging heute abend 6 1/2 Uhr zu Ende. Seuf-
ferheld war der Verübung von 14 Vergehen der falschen
Beurkundung im Amt und 9 Vergehen der Anstiftung
zur Amtsanmaßung angeklagt. Er bestritt die erfolg-
lose Vornahme von Sühneversuchen, die nicht er, sondern
sein Assistent — angeblich als Stellvertreter — vor-
genommen hatte. Strehle hatte sich ebenfalls wegen
13 Vergehen der Beihilfe zur falschen Beurkundung
und 9 der unberechtigten Amtsanmaßung zu verant-
worten. Beide Angeklagte wurden freigesprochen
und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Staatsan-
walt Hartmann, als Vertreter der Anklage, hatte für
Stadtschultheiß Seufferheld 5 Monate Gefängnisstrafe
und für Assistent Strehle einen Monat Gefängnisstrafe
beantragt. In der Begründung des Urteils heißt es
u. a.: In den meisten Fällen wurde als nicht festge-
stellt angenommen, daß Stadtschultheiß Seufferheld die
Sühneverhandlungen als von ihm vorgenommen beurkun-
den wollte. Das Gericht hat ferner das Vorbringen
des Angeklagten nicht verwerten zu können geglaubt,
daß er im Hinblick auf die gegebenen Verhältnisse sich
für berechtigt gehalten habe, bei vorübergehender Ver-
hinderung seinen geprüften Gehilfen mit der Vornahme
der Sühneversuche zu betrauen und sodann nach er-
folgter Prüfung des Protokolls und des Scheins diesen
seinen Namen beizusetzen.
* Balingen, 23. Juni. Wie der „Volksfreund“
zuverlässig erfährt, beziffert sich der Schaden, welcher
durch die Wolkenbrüche am vorigen Donnerstag im
oberen Enzaugebiet Pfessingen, Margrethausen, Laut-
lingen, Laufen angerichtet wurde, auf ca. 40000 Mk.
Das Hochwasser zeigte sich in fast ganz derselben ver-
heerenden Weise wie im Vorjahr und nur der Umstand,
daß sich infolge Neuerrichtung, beziehungsweise anderer
Konstruktion der Brücken u. den rasch anschwellenden
Fluten keine Hindernisse mehr boten, ist die Abwendung
weiteren großen Schadens auch im unteren Bezirk zu danken.
* (Verschiedenes.) In Rutesheim hat
sich ein 23jähriges Mädchen in dem dortigen See er-
tränkt. — Am Mittwoch morgen ist eine auf freiem
Felde aufgesetzte Feime mit 100 Zentnern Roggen-
stroh in der Nähe des Weilers Neudorf, Gemeinde
Langenbeutingen, völlig niedergebrannt. — In Rot-
tenburg a. N. hat sich der ledige Kaufmann Max
Horkheimer auf der Bühne seines elterlichen Hauses
erhängt. — In Schwenningen stürzte im Neu-
bau der dortigen Bärenbrauerei ein 19jähriger Brauer
aus Nordstetten so unglücklich durch den Malzaufzug
hinab, daß er einen Schädelbruch und mehrere Brüche
an Armen und Beinen davontrug. Der bedauerns-
werte junge Mann ist infolge dieser schweren Ver-
letzungen kurze Zeit darauf gestorben. — Beim Stadt-
schultheißenamt in Wangen ist kürzlich ein mit dem
Stadtpoststempel versehener einfacher Brief eingelaufen,
welcher 70 Mk. in Gold enthielt. Wahrscheinlich
handelt es sich um eine früher defraudierte Summe.
— In Gmünd ist der kürzlich verhaftete Schwieger-
vater des gleichfalls in Haft befindlichen Kabinet-
meisters H. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.
Dabei erfährt man, daß nach Schätzung der Inhaber
der Firma das in den letzten 5 Jahren ihr entwendete
Silber den Betrag von 15000 Mk. ausmacht. — In
der Uhrfederfabrik in Schramberg wurde der 18-
jährige Josef Mauthe von Obernheim von einem
Riemen der Transmission erfaßt und derart in das
Maschinenwerk verwickelt, daß ihm ein Arm vollstän-
dig aus der Achsel gerissen und ein Fuß zweimal ge-
brochen wurde; auch der andere Arm ist mehrfach ge-
brochen. Der Verunglückte wird kaum mit dem Leben
davonkommen. — In Heilbronn wurde eine 22
Jahre alte Fabrikarbeiterin verhaftet; dieselbe hat ein
Grab durchaus mit von andern Gräbern gestohlenen



Blumen geschmückt, auch fand man eine Engelsfigur, über deren rechtmäßigen Erwerb sich das Frauenzimmer nicht anszuweisen vermochte. — Am Mittwoch abend ist an einem Neubau in der Lessingstraße in Stuttgart das Gerüst gebrochen, wodurch 4 Arbeiter abstürzten, von denen zwei sehr schwer und die beiden andern leicht verletzt wurden. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, einen etwa 10—12 Zentner schweren Stein auf das Gerüst zu schaffen, wodurch die Gerüstbalken brachen, der Stein stürzte ab und die Arbeiter fielen auf denselben. Auf die Abstürzten fielen die Gerüstdielen, welche die schweren Verletzungen verursachten. Die Verletzten wurden mittels Sanitätswagens ins Katharinenhospital verbracht. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Hockenheim bei Schwezingen, 22. Juni.** Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet: Bei dem den Abschluß der Enthüllungsfestlichkeit des Kriegerdenkmals bildenden Volkfeste stürzte eine Kletterstange, an welcher sich ein 14-jähriger Bursche befand, um. Der Bursche brach das Genick und blieb sofort tot.

* Die größte Eiche Badens ist am letzten Freitag von einem mächtigen Sturm gefällt worden. Der mächtige Baum stand im fürstlichen Walde (Distrikt Fleischenreute) bei Thalühle. Er mißt 28,47 Fm. Die starken Herbststürme im vergangenen Jahr scheinen dem Baume einige Wurzeln abgesprengt zu haben, so daß jetzt bei gefällter Blätterkrone der Wind am letzten Freitag leichte Arbeit hatte und den mächtigen Eichbaum den Abhang hinunter riß.

* (Ein Haus für 50 Mk.) In Altenstein, Amt Schönau, wurde kürzlich infolge richterlicher Verfügung ein altes großes Bauernhaus nebst Gemüsegarten für 50 Mk. verkauft.

* **Kärnberg.** Eine harte Strafe wurde vom Schwurgericht gegen einen Mann ausgesprochen, der, um eine bereits verfallene Eisenbahn-Rückfahrkarte im Wert von 20 Pf. noch benutzen zu können, das Datum fälschte. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

* (Aus dem Reichstag.) Infolge der Drohung der Konservativen, gegen das ganze bürgerl. Gesetzbuch zu stimmen, wenn der Wildschadens-Ertragparagraf in der Kommissions-Fassung angenommen werde, hat das Zentrum eine Kunst des Umfalles bewiesen, welche die bekannte Fertigkeit der Rational-liberalen hierin noch weit in den Schatten stellt. Die Ultramontanen haben es fertig gebracht, ihren Standpunkt innerhalb ein und derselben Sitzung zu wechseln. Etwa um 1 Uhr verteidigte der Zentrums-abgeordnete Gröber die Beschlüsse der Kommission, betreffs des Wildschadenertrages im bürgerlichen Gesetzbuch, der in dieses hineingehöre, und um 4 Uhr, also kaum 3 Stunden später, verteidigte der ebenso ultramontane Abgeordnete Dr. Lieber die Ablehnung eben jener Beschlüsse. Im Sinne des Letzteren stimmte dann das Gros der Partei ab einschließlich des Herrn Gröber. In namentlicher Abstimmung wurde die Ertragspflicht für Schäden, die durch Hasen angerichtet sind, mit 178 gegen 69 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen gestrichen. (Berl. Tagbl.)

* **Berlin, 24. Juni.** Vor der Strafkammer des Landgerichts I wurde heute der mit Spannung erwartete Prozeß Friedmann verhandelt. Friedmann ist, wie der Anklageschrift zu entnehmen, am 19. Oktober 1852

in Berlin geboren, evangelisch und bisher noch nicht bestraft. Wie man weiß, ist er, der bis dahin der geachtetste Rechtsanwalt in Berlin war, im Dezember 1895 mit Hinterlassung bedeutender Schulden in Begleitung der Statistin Anna Mertens aus Berlin verschwunden, aber im Februar d. J. in Bordeaux verhaftet und nach langen Verhandlungen an Deutschland ausgeliefert worden. Er ist angeklagt, 6000 Mk. ihm anvertrauter Gelder unterschlagen zu haben. Der Thatbestand ist folgender: Unter den Erben des am 4. Februar 1893 verstorbenen Rentiers Schüller waren Streitigkeiten ausgebrochen, die vor Gericht zum Austrag kommen sollten. Zu den Erben gehörten u. a. die Kinder des Maurers Wilhelm Berger, deren Pfleger der Schneidermeister Gottlob Berger war, und die Witwe Anna Schenk, geb. Schüller. Letztere wollte einen Vergleich zu stande bringen und wandte sich an den Angeklagten, den sie u. a. fragte, was sie mit 6000 Mk. anfangen sollte, die sie von der Nachlasssache im Besitz habe und die den Bergerischen Kindern ausbezahlt werden müßten. Friedmann erwiderte, daß er die 6000 Mk. haben müsse, um sie jederzeit dem Vormundschaftsrichter vorlegen zu können. Er werde ihr einen Scheck ausstatten und das Geld, das zu 5% verzinst werde, bei seiner Bank deponieren. Die Zinsen wurden von Friedmann bezahlt, dagegen lehnte er im Herbst v. J. das Verlangen Gottlob Berger's um Rückzahlung des Geldes unter verschiedenen Vorwänden ab. Schließlich bestellte er Berger auf einige Tage später zu sich, indem er behauptete, daß das Geld erst von der Bank herausbezahlt werden müsse. Als Berger wieder kam, war Friedmann aus Berlin verschwunden. — So weit die Anklageschrift. Auf Grund der heutigen Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten frei.

* **Berlin, 25. Juni.** In der Begründung des Urteils gegen Fritz Friedmann heißt es: Das Gericht konnte nicht die volle Ueberzeugung gewinnen, daß im Falle Berger kein Darlehensgeschäft vorlag. Der Gerichtshof habe aus dem rein tatsächlichen Grunde, daß die einzige Belastung durch Berger nicht ausreicht, auf Freisprechung erkannt. Nach der Urteilsverkündung gab der Vorsitzende dem Staatsanwalt anheim, sich über die Frage zu äußern, daß nach Völkerrecht jemandem, der sich unfreiwillig des Asylrechts begeben, Frist gegeben werden müsse, um ins Asyl sich zurückzugeben. Der Staatsanwalt erwiderte, die Berliner Gerichtsbehörde habe an dieser Frage kein Interesse; das schwebende Verfahren wegen betrügerischen Bankrotts werde auf seinen Antrag eingestellt, andere gegen Friedmann vorliegende Anzeigen würden voraussichtlich zu einem Verfahren wegen Bestechung führen. Der Gerichtshof beschloß, Friedmann aus der Haft zu entlassen und ihm bis zum 27. Juni Frist zu gewähren, um Deutschland zu verlassen.

* **Li-Hung-Tschang** soll auch seinen Sarg mit nach Berlin gebracht haben. Er steht in einer Kiste wohlverwahrt in seinem Schlafzimmer. Li-Hung-Tschang wünscht in seinem Vaterlande begraben zu sein, da der religiöse Gebrauch der Chinesen ein Begräbnis in heimlicher Erde unter allen Umständen verlangt. Der Sarg ist aus Ebenholz gefertigt und kostbar mit Gold, Seide und Bildern geschmückt. Auf der Seite ist die

Inskrift angebracht: „Li-Hung-Tschang, erster Minister des Kaisers von China.“

Ausländisches

* **Wien, 24. Juni.** Die *N. Fr. Pr.* meldet aus Athen: In Candia begannen die Türken die Häuser der Christen mit Kreuzen zu bezeichnen, was großen Schrecken hervorrief, weil man Anstalten zum Wiederbeginn der Massakres darin erblickt. Der österreichische Konsul erhob sofort sehr ernste Vorstellungen bei Abdullah Pascha, zumal auch das österreichische Postgebäude mit einem Kreuze bezeichnet war. Die Lage auf der Insel ist unverändert. Scharmützel und Gewaltthaten sind an der Tagesordnung. Dabei breitet sich der Aufruhr immer weiter aus, und in gleichem Maße wächst auch das Elend unter der christlichen Bevölkerung.

* Am letzten Samstag schlug der Blich in den Pfarrhof von Bois-en-Adres ein, wobei vier von sechs beim dortigen Pfarrer als Gäste weilende Amtsgenossen vom Bliche getroffen wurden. Zwei derselben wurden vollständig gelähmt; ihr Zustand scheint hoffnungslos.

* Aus Brüssel, 23. Juni wird gemeldet: Der Blich schlug in das Kloster von Bois d'Enardes ein; sechs Mönche wurden getötet und mehrere Jünglinge verwundet.

* **London, 23. Juni.** Das Oberhaus nahm mit 142 gegen 113 Stimmen die zweite Lesung der Bill an, wonach die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattet wird. Der Prinz von Wales und die Herzöge von York und von Jise stimmten für die Vorlage.

* Das erschöpfte **Spanien** will seinen Zollfrieden mit Deutschland schließen. Dem spanischen Kongress ist am 20. d. von der Regierung ein Gesetzentwurf folgenden Inhalts vorgelegt worden: Die Regierung wird ermächtigt, den Boden- und Industrieerzeugnissen des Deutschen Reiches die Zollsätze des zweiten Tarifs (Minimaltarifs) aus dem gegenwärtig für Spanien und Cuba, sowie Portorico geltenden Zolltarif ohne weitergehende Zugeständnisse zu gewähren, wofür Deutschland seinerseits den Erzeugnissen aus Spanien und seinen Kolonien die Zollsätze seines Generaltarifs gewährt ohne die Zuschläge, denen gegenwärtig einzelne Warengattungen unterworfen sind.

* Der General-Konsul der Vereinigten Staaten in Havana, General Fitzhugh Lee, hat dem Präsidenten Cleveland zwei Berichte über die Lage auf Cuba übersandt, einen vertraulichen und einen für das Staatsdepartement bestimmten. Der vertrauliche Bericht soll die Zustände in den dunklen Farben schildern. In dem für die Öffentlichkeit bestimmten Bericht sagt der General-Konsul, daß die Autonomie der Insel die einzige Lösung bilde. Die Stellung Canadas im britischen Reiche möge zum Muster genommen werden, vielleicht sei aber auch das schon zu spät.

* **Yokohama, 25. Juni.** Reuter meldet, die Zahl der bei der jüngsten Hochflut an der Nordküste Umgekommenen wird auf 27,000, die der Verletzten auf 8000 angegeben.

* Die Gemahlin des Präz. Krüger von **Transvaal** ist ebenso merkwürdig in ihrer Art, wie ihr Gatte, der Europas überfüllter Diplomatie doch wahrlich einen Poffen nach dem andern gespielt hat. Daß ihr Gemahl Millionen

Leserbrief.

* Der Mensch kann nichts Höheres erstreben im Kampfe mit Sorge und Not, als ein gutes Gewissen im Leben, und einen guten Namen im Tod.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

„Wo ist er?“ leuchte er. „Nimm die Hände weg. Willst Du mich umbringen?“

„Ja wohl!“ zischte die zärtliche Schwester.

Doch sie ließ etwas nach, er riß sich von ihr los und stand dann vor ihr, sich schüttelnd und sie mit aufgerissenen Augen und zitternden Lippen anstarrend. „Was soll denn das heißen, daß Du so auf mich losfährst?“ fragte er heiser.

„Wo ist sie? Was hast Du mit ihr getan? Sage es sogleich oder —“

„Oder was?“ höhnte Duvar. „Ich weiß ja gar nicht, wovon Du sprichst und glaube, Du weißt es selbst nicht.“

„Du weißt es ganz gut. Du hast die ganze Woche danach herumpioniert. Nun, wo ist sie? O, Derrick, um's Himmelswillen, spiele nicht mit mir! Du weißt nicht, was davon abhängt, daß dieses Weib in sicherem Gewahrsam bleibt.“

„Ich weiß Nichts von irgend einem Weibe, das schwöre ich Dir, Sylvia!“ beteuerte Duvar heftig. „Wer war sie? wer war sie?“

„Sie war hier, in einem geheimen Zimmer, dessen

Zugang und Lage nur mir bekannt war, und sie ist fort! Sie hat niemals allein herauskommen können; es muß ihr Jemand geholfen haben, und ihre Flucht ist mein vollständiger Ruin, — das ist ganz sicher!“

„Vielleicht nicht, wenn Du Dich zehn Minuten wie ein vernünftiges Frauenzimmer benehmen kannst und mir die Lage der Dinge erklären willst. Erzähle mir Alles!“ jagte Duvar, sie beruhigend.

„Ich will es Dir nicht sagen, wer sie ist!“ schrie Lady Dare wild. „Ich will nicht! — Ich will nicht!“

„Sei keine törichte Narrin, Sylvia!“ überredete sie ihr Bruder mit ärgerlicher Verachtung. „Du kannst Dir nicht helfen, und wenn Du willst, daß ich Dir helfen soll, so mußt Du etwas Vertrauen zu mir haben! Du bist doch sicherlich die größte Idiotin, die je geboren wurde. Glaubst Du, Du kannst mich immer zu Deinem Werkzeuge machen, ohne mir Etwas zu sagen? Glaubst Du denn, daß ich irgend Etwas verraten oder zu Deinem Schaden verwenden würde?“

Lady Dare warf ihm einen prüfenden Blick zu. „Ja, das glaube ich. Du würdest noch ein schlimmerer Herr sein, als —“ ein Schauer überlief sie.

„Hauptmann Sever? — Da irrst Du Dich! Wirklich! Was in Deinem Interesse ist, ist ja auch in dem meinen,“ sagte ihr Bruder in überzeugendem Tone. „Doch wir verlieren nur die kostbare Zeit. Du mußt mir in dieser Sache Vertrauen schenken, wenn Du meine Hilfe verlangst und das Entkommen dieses Weibes von so großer Wichtigkeit ist, wie Du sagst.“

„Das ist es — o, das ist es!“ leuchte Mylady,

indem sie die weißen, beringten Hände auf das Herz drückte, um dessen Klopfen zu beruhigen. „Es war Magnus Sever's Frau! Er wußte nicht, daß sie am Leben sei!“

Jetzt war es Duvar, der erbleichte und dem der Atem stockte vor einer Erregung, die nicht Erstaunen allein war. Eine Todesblässe überzog seine feinen Züge, und er sah wirklich aus, als ob er ohnmächtig werden sollte.

„Magnus Sever's Frau?“ stotterte er mit verlagender Stimme. „Allmächtiger Gott!“

Siebentes Kapitel.

Flucht in Todesangst.

Duvar holte lang und tief Atem.

„Es ist unmöglich!“ rief er. „Wie könnte denn das sein?“

„Gleichviel!“ entgegnete Mylady mit düsterem Kerger und Ungebuld. „Ist es Dir nicht genug, wenn ich Dir sage, daß es so ist! Und Du kennst die Gefahr für uns, wenn sie frei ist.“

Duvar war noch nicht ganz er selbst; er konnte nicht sogleich die Betäubung des Erstaunens und Entsetzens, in welchen ihn die Worte seiner Schwester versetzt hatten, abschütteln.

Doch er zweifelte nicht länger an der Thatsache. „Du hast recht,“ sagte er heiser. „Wenn wir sie nicht auffinden, sind wir ruiniert. Also, wann hast Du sie zuletzt gesehen? — Sprich schnell!“

„Gestern um diese Zeit; ich bin immer einmal

besitzt, kümmert sie nicht. Es geniert sie nicht, den Gästen ihres Gemahls selbst aufzuwarten, die Schürze als einfache Hausfrau umgebunden. Frau Krüger ist auch eine sparsame Hausfrau. Es ist ihr Stolz, daß der Haushalt nicht mehr als vierhundert Pfund Sterling das Jahr verschlingt. Selbst beim Waschen legt Frau Krüger Hand an.

Stuttgarter Ausstellungsberichte.

VI.

W.B.N. Stuttgart, 25. Juni. Wir beginnen unsere heutige Besichtigung des kunstgewerblichen Teiles der Ausstellung im Landesgewerbe-Museum im Musiksaal, den wir von der König-Karls-Halle aus über die rechts auf die I. Gallerie führenden Marmorstufen erreichen. Hier macht das Ganze noch den Eindruck des Unfertigen, verschiedene Firmen, die Plätze belegt, haben ihre Waren noch nicht beigebracht. Der teilweise heute noch andauernde Holzbildhauerstreit macht sich hier sehr geltend. Vertreten sind die Firmen H. J. Ackermann Stuttgart, Wilh. Binger, Heilbronn, F. Dörner u. Sohn, Stuttgart, F. Hundt u. Sohn, Stuttgart, E. Krauß, Stuttgart, Richard Lipp u. Sohn, Stuttgart, J. A. Pfeiffer u. Comp., Stuttgart, J. Ramperger und Comp., Stuttgart, Schiedmeyer, Stuttgart, Ph. J. Trayer u. Comp., Stuttgart, sämtliche Firmen mit mehr oder weniger reich und künstlerisch ausgestatteten Pianinos, Flügeln, Harmonium und Stutzflügeln. Wir schreiten über die Gallerie der König-Karls-Halle und betreten den an der Front der Kanzleistraße im 1. Stock gelegenen Bibliotheksaal, der zum größten Teil den graphischen Künsten und der verwandten Fächer eingeräumt ist. Daß Stuttgart's Erzeugnisse auf graphischem Gebiete einen Weltruf genießen und getrost jede Konkurrenz aushalten können, braucht hier wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Wir finden hier Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart, Illustrationen in Schwarz und Bunt, Plakate, Verlagswerke; J. F. Schreiber-Eßlingen, humoristische Illustrationen, Bücher, Bilder und Plakate; Strecker u. Moser Stuttgart, hübsche farbige Sachen; Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei, prächtige Farbendrucke, mercantile Arbeiten, Illustrationsdruck; Wilhelm Keller, Heidenheim, lithographische Arbeiten, Steine mit solchen; Max Seeger, Stuttgart, farbige Plakate, Chromolithographien in höchster Vollenbung; V. Schaller, Stuttgart, das Beste aus dem Kunstverlage in Panoramen, Ansichten, Delgemälden; Theodor Samwald, Stuttgart, einige Rahmen mit Holzschnittabdrücken; August Schuler, Stuttgart neben seinen Glases ein Tableau Illustrationen; Nähmaschinen, Stuttgart, Stadtpläne und Musterbücher; M. Rommel und Comp., Stuttgart, Lichtdruckbilder aller Art; Martin, Stuttgart, Holzschnitt-Abdrücke; A. Kunz, Stuttgart, die ganze Entwicklung des Holzschnitts vom rohen Holz bis zum Abdruck; A. Krämer, Stuttgart, Tableau mit Holzschnitt-Abdrücken; Karl Franz, Gmünd, hübsche Lichtdruckblätter; G. Dreher, Stuttgart, Holzschnitt-Abdrücke in schwarz und bunt; Ed. Ade, Stuttgart, Abdrücke maschinentechnischen Genres; der deutsche Topographen-Verband eine äußerst reichhaltige korporativ-Ausstellung meisterlicher Holzschnitte u.; Otto Weichert, Stuttgart, Typen, Matrizen, Stempel, Gal-

vanos. Ueberaus großartig ist die Photographie am Plakate: Andersen u. Klemm, Stuttgart, H. Brandseph, Stuttgart, A. Gaugler, Stuttgart, E. Hach, Stuttgart, R. Pfähler, Ebingen, Stober und Comp., Stuttgart, J. Stroh, Stuttgart, M. Zöllner, Göttingen mit teilweise künstlerisch vollendeten Arbeiten vom Medaillon-Bilde bis zum Conterfei in Lebensgröße. In dem Wohnzimmer der Bibliothek sind J. Haberland, Stuttgart, J. Hofelich, Lanfen bei Ulm, mit Gipsmodellen, Gipsvorlagen und Dekorationen vertreten. Im östlichen Turm stellt J. Ballmann, Stuttgart, kirchliche Gefäße und Geräte; Böhlen u. Feil, Stuttgart, Zeichnungen kunstgewerblicher Gegenstände; E. Grohmann, Stuttgart, kunstgewerbliche Publikationen; Hildenbrand u. Trautner, Stuttgart, Porträts; F. Kugler, Sigmaringen und Tuttlingen, Platinotypien, große Bilder in Rahmen; J. Wolf, Stuttgart, Zeichnungen für Möbel und kunstgewerbliche Zwecke aus, während im nördlichen Turm die Stenographische Gesellschaft Arends, Stuttgart, mit stenogr. Literatur und Arbeiten, E. Schweizer, und Sohn, Schramberg, mit emailirten Arbeiten, R. Reichert, Stuttgart, mit auf Glas gemalten Wappen, Chr. Jung, Stuttgart, mit Glasmalereien, R. Breitel, Giengen a. Brenz, mit Grabplatten u., der Gabelsberger Stenographieverein, Stuttgart, mit künstlerischen Arbeiten, Paul Marx, Stuttgart, Abzügen in Zink, Messing und Kupfer vertreten sind. Wir sind nun im Landesgewerbemuseum zu Ende, dessen Sammlungen wir dem Besucher nicht genug empfehlen können.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* (Hilfeleistung beim Aufblähen des Viehes.) In Fällen von Blähsucht kann sich der Landwirt in billiger und einfacher Weise Hilfe verschaffen. Man kauft in einer Apotheke gewöhnlichen Salmiakgeist und in einer mit Glasstöpsel wohlverschlossenen Flasche. Die Flasche ist an einem dunklen Orte, zum Beispiel im Keller aufzubewahren. Bläht ein Kind auf, so gieße man ein bis zwei Eßlöffel des aufbewahrten Salmiakgeistes in eine gewöhnliche Weinflasche oder ein anderes Gefäß von etwa 0,75 bis ein Liter Inhalt und fülle dieselbe mit kaltem Wasser auf. Die Flüssigkeit wird dann dem geblähten Rinde vorsichtig eingeschüttet. Der Kopf muß dabei hochgehalten, aber der Hals nicht übermäßig gestreckt werden. Hustet das Tier, so lasse man den Kopf sofort los, bis der Hustenreiz vorüber ist. Für geblähte Kälber, Schafe und Ziegen genügt ein halber Eßlöffel Salmiakgeist vermischt mit 0,5 Liter Wasser. Wirkt das Mittel nicht alsbald, so kann es nach kurzer Zeit nochmals und auch zum drittenmale gegeben werden.

Gemeinnütziges.

* Milch als Löschmittel kleiner Petroleumbrände. Bei einer Familie warf kürzlich ein Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um, die explodierte und einen kleinen Brand verursachte. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, das Dienstmädchen einen Topf Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch. Auf Grund dieser Wahrnehmung stellte man weitere Versuche an. Ein flacher Teller wurde drei

Millimeter hoch mit gewöhnlichem Petroleum angefüllt und dieses angezündet. Der lebhaft brennenden Flamme konnte man durch Aufgießen von Wasser nicht beikommen, wogegen das inzwischen kräftig lodernde Feuer bei Anwendung von Milch sofort verlöschte. Auf einem Bretterboden befindliches brennendes Petroleum war mit Wasser zu löschen, aber wirksamer erwies sich auch hier die Milch, welche das Feuer sogleich erstickte; auch bei demselben auf einem Zementboden vorgenommenen Versuch zeigten Wasser und Milch dem Petroleum gegenüber das nämliche Verhalten. Es scheint daher, daß Milch unter gewissen Bedingungen ein wirksames Mittel zum Löschen kleiner Petroleumbrände ist, namentlich dann, wenn das Petroleum in einem begrenzten Raume brennt, wo es nicht auseinanderfließen kann.

Gesundheitspflege.

* Camillenblumen können als Thee gegen Leibes- schmerzen und Blähungen bei kleinen Kindern, sehr verdünnt auch gegen Krämpfe angewendet werden. Außerlich kann man sie, mit etwas Pfefferminze vermischt, zu trockenen, warmen Umschlägen bei Rotlauf, rheumatischen Leiden u. anwenden. Mit Weizenmehl zu gleichen Teilen vermengt, geben sie sehr wirksame, feuchte Umschläge bei Geschwüren, eiternden Wunden u.

* (Rosenblätter gegen Diarrhöe.) Neuerdings werden Rosenblätter von Dr. Alesjewski gegen Diarrhöe empfohlen. Dieselben werden in getrocknetem Zustande (etwa eine starke Prise) mit einer Tasse heißes Wasser übergossen, sorgfältig zugebedt, eine Stunde an einer warmen Stelle stehen gelassen und dann durchgeseiht. Zwei oder drei Tassen am Tag genommen, wirken selbst bei chronischen Diarrhöen. Der Ausguss muß jedoch ohne Zucker getrunken werden, da derselbe eine gewisse Aenderung in der Wirkung ausübt.

Vermischtes.

* (Milderungsgrund.) Präsident (zum Angeklagten): „Sie sind geständig, den Einbruch im Steueramt verübt zu haben. Haben Sie noch etwas vorzubringen?“ — Angeklagter: „Ich bitte um mildernde Umstände, weil ich vom gestohlenen Geld meine rückständigen Steuern gezahlt hab.“

* (Mißverständnis.) Arzt (zum gichtkranken Bauer): „Na, wo sitzt denn heuer Euer altes Uebel?“ — Bauer (nach seinem Weib hinweisend): „Rehrschendbels dort uff der Ofenbank.“

* (Stolz.) „Haben Sie von dem jugendlichen Hungerkünstler gehört, der jetzt überall Aufsehen macht?“ — Schuster: „Ob ich von ihm gehört habe... der Junge ist ja bei mir in der Lehre gewesen!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altenfeld.

Muster	Damenkleiderstoffe
franco	Wachstoff, garantiert waschfest, zu 28 Pfg.
in's	pr. Mr. Mouffeline laine, reine Wolle,
Haus-	zu 65 Pfg. pr. Mr. versenden in einzelnen
Mode-	Mr. fr. Dettinger u. Cie., Frankfurt a. M.,
bilder	Separat-Abteilung in Herrenkleiderstoffen.
gratis.	Buxtin zu Mr. 1.35 pr. Meter.

des Tages zu ihr gegangen, um ihr Nahrung zu bringen und mich zu überzeugen, daß sie da sei. Ich habe auch Niemanden als mir selbst getraut, doch als ich heute kam, war sie fort.“

„War die Thür offen?“

„Nein — das ist das Merkwürdige; sie war verschlossen, wie ich sie verlassen hatte, und deshalb dachte ich auch, Du hättest es gethan.“

„Hat sie vielleicht in irgend einer Weise einen Schlüssel erlangen können?“

„Unmöglich!“ rief Sylvia. „Auch war die Thür von außen verschlossen und verriegelt, und wenn sie diese geöffnet hätte, dann kam noch der Durchgang und die verborgene Thür zu diesem, die sie nicht einmal öffnen kann, da sie das Geheimnis nicht kennt.“

„Hast Du die Thür wieder geschlossen, als Du herauskamst, nachdem Du sie nicht gefunden hast?“ fragte Duvar hastig.

„Nein. Wozu denn! Ich war überzeugt davon, daß Du dahinter steckst und sie weggebracht habest.“

„Väterlich!“ höhnte er. „Komm und zeige es mir.“

Lady Dare ging eilig voran. Keines von ihnen sprach ein Wort, bis sie den Platz erreicht hatten. Sie fanden jetzt die Thür verschlossen, und Duvar sah neugierig zu, wie seine Schwester die verborgene Feder berührte, welche eine Thür in der anscheinend soliden Mauer öffnete, doch er machte keine Bemerkung, bis sie sich in dem Raume befanden, den die Gefangene noch vor kurzem bewohnt hatte.

Es war ein regelmäßig gebautes Zimmer, mit dicken Teppichen belegt und gut möbliert.

An einer Seite der Thür stand ein Kleiderschrank und noch ein großer Schrank in Boule-Arbeit an der anderen.

Duvar öffnete eilig beide und blickte hinein. „Hast Du das Zimmer durchsucht? In diesem Kleiderschrank konnte sie sich ganz leicht verborgen haben.“

Sylvia's Augen blitzten ärgerlich.

„Daran habe ich nicht gedacht!“ sagte sie, mit dem Fuße stampfend. „Ich hatte mir fest eingebildet, daß Du die Hand im Spiele hättest.“

„Ja, und inzwischen war sie ohne Zweifel hier verborgen. Und als Du in Deiner unvernünftigen Wut davon ranntest, ohne nur zu denken oder zu untersuchen, ja, zu toll! selbst ohne die Thür zu schließen, brauchte sie nur ruhig Deinen Schritten zu folgen, um hinauszukommen.“ Er lächelte verächtlich.

Der Kummer und die Verzweiflung, die sich in Lady Dare's Gesicht ausdrückten, waren unbeschreiblich.

„Sie kann noch nicht weg sein,“ sagte Duvar jetzt rasch mit bedeutungsvoller Betonung. „Wir müssen sogleich ans Werk gehen und,“ fügte er nachdrücklich hinzu, „Niemandem etwas von der Sachlage ahnen lassen. Man darf nicht einmal unsere Angst bemerken. Durchsuche Du ruhig, aber gründlich jeden Raum des inneren Schlosses, indessen will ich mein Pferd nehmen und die Umgebung durchsuchen. Es ist noch einige Stunden lang Tag und wenn ich sie finde, so bringe ich sie durch die Gartenthür in Dein Voudoir.“

Lady Dare's Augen sprühten vor Aufregung.

„Wie willst Du sie bezwingen,“ rief sie, „Ihr

könnt Leuten begegnen, und sie wird sich widersetzen, vielleicht um Hilfe rufen!“

„Das werde ich schon besorgen. Ich werde sie zur Ruhe zwingen und wenn ich sie töten müßte,“ war die brutale, bedeutungsvolle Antwort.

„Das hätte ich gern schon lange gethan,“ zischte Wylady durch die zusammengebissenen Zähne, doch ich fürchtete mich — ich hatte nicht den Mut.“

(Fortsetzung folgt.)

An den Wildbach.

Wie lange sah ich Dich nicht wieder,
Freund meiner Jugend, Schaumgekrönt!
Wie lange haben deine Lieder
Mir nimmer in das Ohr gekönt!

Noch brant in ihnen unbezungen
Der selbe Sturm, derselbe Drang,
Wie einst er hervorgerungen
Aus meinem eigenen Sang.

Noch nicht in sanften Mollaccorden,
Gebrochenen Rates ziehst du fort.
Erkumst noch nicht, matt und zahm geworden,
Bon einem stillen Ruheport!

Ich aber, den indes das Leben
Herangerast in bitter'n Weh'n,
Ich kann dein leidenschaftlich Streben,
Dein wildes Jagen nicht verheh'n.

Und wenn bei deinen Melodien
Schnellich einsetzt das Herz mir schwell —
Erinnerungen nur durchziehen
Jetzt meine Seele wehmuthvoll.

Notiz: Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Donnerstag den 2. Juli ds. Js.
in das Gasthaus zur „Arone“ in Ebhausen
freundlichst einzuladen.

Jakob Weber
aus Tuttlingen.

Luise Ziesle
Tochter des
Friedrich Ziesle, Wirts
in Ebhausen.

Altensteig. Den Herren Schreinermeistern

empfehle ich in schöner Auswahl zu billigsten Preisen:

Fourniere
Stäbe
Auffätze
Gefimse
Consolen

Sargverzierungen
Möbelbeschläge
in Messing und Nickel
Bänder & Schlösser
in allen Arten.

Paul Beck.

Stuttgarter Kunst-Aus- stellungsloje

à 3 Mark, Feil-Loje à 1 Mark
(Haupt-Gewinne von 100 000, 30 000, 15 000 Mk. 2c.)
empfehlt

W. Rieker, Altensteig

Ebhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete:

Göppel, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen
Ackermägen, Wieseneggen
Gras- & Getreide-Mähmaschinen
Obstmühlen, Mostpressen, Zibedenpressen
fahrbar und feststehend.

Viehwaagen, Brückenwaagen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Pumpen aller Art
eiserne Seilrollen, Heuzangen u. s. w.

alles in bester Ausführung unter Garantie.

W. Dengler.

Ohne



Billig und gut!

500 Stück Manilla-Cigarillos No. 86,
aus gutem Tabak (Sumatra, Java, Brasil)
10 cm lang, wohlwiegend u. beliebt,
versendet nur zu Mk. 8,50 fr. pr.
Kahn, die Cigarrenfabrik von
P. Pokora, Neustadt, Westpr.
Garantie: Zurücknahme od. Umtausch.
Nur bei anderer beliebiger Cigarren werden
b. Emb. auf Wunsch gerne gratis beige!

Concurrenz

Amberg, 22. 4. 96. Mit Ihrer Manilla-Cig. bin ich sehr zufrieden und
bitte um weitere 1000 St. A. Voibl, phot. Atelier.

Frachtbriefe
Wechselformulare
Schuldklagschreiben

empfehlt

W. Rieker.

Photographische Aufnahmen in Altensteig

am Sonntag den 5. Juli ds. Js.

bei jeder Witterung.

Photograph Holländer.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Reisverkauf

am Samstag den 27. ds. Mts.
abends 1/6 Uhr
im „Hirsch“ in Grömbach aus Abt. 42
Hegwinkel:
3 Km. lannene Reispügel und
354 Km. Reis und Schlagraum.

Pfalzgrafenweiler.

Stammholz- Verkauf.



Am näch-
sten Mon-
tag den
29. Juni
nachmittags
3 Uhr

kommen aus dem Gemeindevwald hintere
Halde, Schwende und Hohenstein:

370 Stück mit 266 festm.
Langholz

auf dem Rathaus zum Verkauf.

Gemeinderat.

Nach Beschluß der Ortschulbehörde
vom 18. d. M. sollen

Prämien

verteilt werden und zwar

A) an folgende Schüler der gewerb-
lichen Fortbildungsschule

ein erster Preis nebst Belobungsarte:

- 1) Scher, Friedrich, Bierbrauer,
- 2) Kalmbach, Chr., Kaufmannslehrl.,
- 3) Schienle, Rudo, Kaufmannslehrl.,
- 4) Haug, Friedrich, Verwaltungs-Inz.,
- 5) Wehe, Karl, Verwaltungs-Inzipient,
- 6) Walter, Wilhelm, Müller,
- 7) Stoh, Emil, Gijier;

ein zweiter Preis (Belobungsarte)

- 1) Grohmann, Ludwig, Schreiner,
- 2) Theurer, Friedrich, Glaser,
- 3) Saalmüller, Heinrich, Bäcker,
- 4) Ehinger, Paul, Metzger,
- 5) Schuller, Gustav, Schlosser,
- 6) Seeger, Christian, Küfer,
- 7) Rieker, Friedrich, Buchdrucker,
- 8) Henßler, Friedrich, Buchdrucker,
- 9) Bauer, Karl, Arbeiter,
- 10) Wochle, Ernst, Zimmermann,
- 11) Müller, Hermann, Sattler,
- 12) Finkbeiner, Joh. Gg., Wagner.

B) der Zeichenschule

ein Preis nebst Belobungsarte

- 1) Henßler, Friedrich, Flaschner,
- 2) Müller, Heinrich, Flaschner,
- 3) Gutekunß, Wilhelm, Schlosser,
- 4) Walz, Joel, Maurer,
- 5) Walz, Friedrich, Maurer,
- 6) Henßler, Paul, Zimmermann,
- 7) Hüß, Karl, Zimmermann,
- 8) Benz, Gottlob, Drechsler,
- 9) Schuller, Gustav, Schlosser,
- 10) Kübler, Wilhelm, Zimmermann,
- 11) Henßler, Wilhelm, Sattler,
- 12) Enßlin, Gottlob, Konditor,

eine Belobungsarte:

- 1) Schuhmacher, Friedrich, Maurer,
- 2) Dürschabel, Joh., Schuhmacher,
- 3) Grohmann, Ludwig, Schreiner,
- 4) Wochle, Ernst, Zimmermann,
- 5) Müller, Hermann, Sattler.

Altensteig.

Einen

Schneebahn

hat sogleich zu vermieten

Gottlieb Kempf.

Altensteig.

Eine schöne

Wohnung

hat bis Jakob zu vermieten
Friedrich Lander
Bäcker.

Simmersfeld.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein kräftiger
Junge
unter günstigen Bedingungen eine Lehr-
stelle.

Jacob Rothfuß
Schreiner.

Altensteig.

Cravatten

für Steh- und Leg-Stragen
bei
G. W. Lutz.

Altensteig.

Spiegel

in den verschiedensten Größen
eingerahmte

Geldruckbilder

und
Photographie-Rahmen
empfehlt

W. Rieker.

Da diese Saison

allenthalben das Mostobst fehlt, ist
man vielfach auf einen guten Ersatz an-
gewiesen. Das beste Präparat, das nach
Erprobung durch Tausende den besten
Most giebt (viel besser als Rosinenmost)
sind Julius Schrader's Mostsub-
stanzen in Extraktform. Die Be-
reitung, die zu jeder Jahreszeit geschehen
kann, ist die denkbar einfachste. Wer
also Most braucht kaufe nichts anderes.
Vorrätig pro Portion zu 150 Liter
M. 3.20: in Altensteig bei Chr.
Burgard, in Nagold bei H.
Gauß, wo auch Prospekte gratis zu haben
sind.

Meine Firma lautet: Julius
Schrader, Feuerbach bei Stuttgart,
worin ich genau zu achten bitte.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung ist die in 32. Auflage er-
schienene Schrift des Med.-Rat Dr.
Müller über das

gestörte Nerven- und Sernal-System

Freie Zusendung für 1 Mk. in Brief-
marken. Curt Röber, Braunschweig.

Altensteig.

Schranken-Zettel.

vom 24. Juni 1896.

Dinkel neuer	7 40	7 33	7 30
Daber	8	7 88	7 80
Welschform	7	—	—
Roggen	8 40	—	—

Wirkualienpreise.

1/2 Kilo Butter	80	3
2 Eier	10	3

Gestorben auswärts:

Barbara Verheger, geb. Ehnis, Nagold;
Apotheker Doppel, Kirchheim u. L.-Stuttgart.